

mit Qualitätserzeugnissen kunstwissenschaftlicher Bedeutung Geltung zu verschaffen und die Forschung zu bereichern. Eine Serie „Kunstwissenschaftliche Studien“, eine technisch vorzüglich durchgeführte Reihe „Meister der Graphik“, herausgegeben von Hermann Voß, „Monographien des Kunstgewerbes“ und die „Stätten der Kultur“, die im Gegensatz zu der Sammlung „Berühmte Kunststätten“ des Verlages E. A. Seemann weniger auf Beschreibung aller Kunstdenkmäler als auf monographische Charakterisierung der besonderen Stadt oder Landschaft eingestellt sind, bilden einen gewichtigen Grundstock. Neuartig und bedeutsam erscheinen 1909 die „Monatshefte für Kunstwissenschaft“, die Zentralorgan der wissenschaftlichen Forschung in Deutschland werden, und die seit 1922 nach Abschluß des 15. Jahrgangs als Jahrbuch für Kunstwissenschaft fortgeführt werden. Im folgenden Jahr beginnt „Der Cicerone“, unter der arbeitsamen und weitblickenden Regie von Georg Biermann zu erscheinen, der sich umsichtig und vorurteilslos für die jungen Kunstbestrebungen einsetzt und sie trotzdem mit alter Kunst zu vereinigen weiß. Einige besondere Publikationen wie „Die Sevillaner Malerschule und die Geschichte der spanischen Malerei“ von August L. Mayer, von August Grisebach „Der Garten“ und die von der Bibliotheka Hertziana herausgegebenen „Römischen Forschungen“ bezeichnen das vorwiegend kunstwissenschaftliche Bemühen, die deutschen Ausgaben von Schriften der englischen Vorläufer der heute in Europa fast selbstverständlichen Bereinigung der kunstgewerblichen Arbeit, die Schriften von William Morris und Walter Crane, zeigen eine gewissermaßen aktivistische Orientierung, und eine Untersuchung von Jules Coulin endlich, „Die sozialistische Weltanschauung in der französischen Malerei“, offenbart ein Novum in der aristokratischen l'art pour l'art-Atmosphäre des Kunstverlagswesens, nämlich den wichtigen Schritt, auch in einem scheinbar ganz abseits liegenden Gebiet zeigen zu können, daß der proletarische Befreiungskampf auch die Kunstsphäre indirekt oder direkt berührt. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß der Verlag von Anfang an die Herausgabe von Goethe-Literatur gepflegt hat, die fortwährend ausgebaut wird. Daneben noch einige kulturhistorische Schriften u. a. von Max Kemmerich, und schließlich zahlreiche, auf die Initiative von Werner Klinkhardt zurückzuführende Veröffentlichungen vorwiegend naturwissenschaftlicher Art, darunter die imponierenden „Wissenschaftlichen Ergebnisse der deutschen Zentral-Afrika-Expedition 1907 bis 1908“.

Noch im Kriege und später setzte sich der Verlag energisch für die jüngsten Kunstbemühungen ein. Wenn etwa Otto Dix und George Grosz heute anerkannt sind, so ist es nicht zum wenigsten das Verdienst von Klinkhardt & Biermann, die mit gleichwohl kritischer Einstellung allen schöpferischen Potenzen im „Cicerone“, in der Sammlung von Monographien „Junge Kunst“ und im „Jahrbuch der jungen Kunst“ Raum gaben. (Kritisch dabei im Gegensatz beispielsweise zum Unternehmen „Der Sturm“ in Berlin, dem wohl eine historische Bedeutung für das Durchsetzen der gegenwärtigen künstlerischen Ideen zukommt, das in der Folgezeit aber durch kritikloses Aufnehmen jeden Mitläufertums maßlos verwässerte.) Größere Publikationen in bezug auf die Kunst der Gegenwart wurden gleichzeitig in Angriff genommen. Anzumerken ist im besonderen eine von Georg Biermann herausgegebene Sammlung „Die junge Kunst in Europa“, ferner nicht immer von Einseitigkeit freie Veröffentlichungen zur Kunst unserer Zeit